

Der Gewerkverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine.

Gejte jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wöchentlicher Abonnementspreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,65 M.;
bei jeder Bestellung durch den Briefträger
im Hause 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Berufs-Vorstände
von
Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine
(Berlin-Dahlem).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Seite:
Geschäftsamt, 25 M., Familienamt, 15 M.,
Vereinsamt, 10 M., Arbeitsmarkt gratis,
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/223.
Schriftsteller: Amt VII, Nr. 272.

Nr. 40.

Berlin, Mittwoch, 22. Mai 1907.

Neununddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Vergleich.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine (S.-D.). — Ein Trauerspiel. — Kleinanmungen für in Betrieb befindliche Arbeiter. — Allgemeine Ausstellung. — Gewerkverein-Zell. — Verbands-Zell.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine (S.-D.).

Am 2. Pfingsttag, abends 6 Uhr, wurde im Weissen Saale des Verbandshauses der XVI. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine durch den Vorsitzenden des Zentralrats, Gustav Hartmann, eröffnet. Der Vorsitzende sprach hierbei den Wunsch aus, daß die kommenden Verhandlungen dazu beitragen möchten, unsere gute Sache ein möglichst fröhliches vorwärts zu bringen. Der Redner fuhr dann fort:

Zur ganz besonderen Ehre gereicht es mir, Ihnen sagen zu können, daß wir diesmal die Ehre haben, zwei Vertreter einer ausländischen Arbeitersorganisation als Gäste auf unserem Verbandstage begrüßen zu können. Es sind dies die Herren Dahlberg und Rosenthaler Ceder aus Stockholm; ersterer Redakteur der „Arbeiterzeitung“ und der zweite der Vorsitzende des schwedischen Arbeitertums, einer Organisation, deren Leidenschaft sich genau in denselben Bahnen bewegen, wie unsere Gewerkvereine. Ich darf an dieser Stelle unserer Gewissenszucht Ausdruck geben, daß es möglich geworden ist, die auf dem Boden der nationalen Gewerkvereinsidee stehenden Arbeiter Schwedens uns näher zu bringen. Wie dieser erste Schritt zur Vereinigung nicht der letzte sein, sondern mögen ihm bald noch andere Verschärfungen folgen, so doch auch die nicht im Rahmen einer Parteipolitik liegenden Arbeiter größeres Einfluß gewinnen können.

Zu nun hier noch einige Bemerkungen fallen lassen, die sich auf die Haltung eines Teils der sozialdemokratischen Gewerkschaftspresse und die sich auf unser Verhältnis zum schwedischen Arbeitertum bezieht. Der schwedische Arbeitertum ist im „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“ als eine gelbe Organisation bezeichnet worden, die unter dem Schutz der Unternehmer steht und von Unternehmern finanziell unterstützt wird. Die im „Korrespondenzblatt“ enthaltenen Verdächtigungen entbehren jedoch jeder Geweßföhrung und sind nichts als halslose Anschuldigungen, ausgebrochen zu dem Zweck, nicht nur allein den schwedischen Arbeitertum, sondern auch die Deutschen Gewerkvereine im Namen der Arbeiterschaft herabzufeuern. Ich halte mich auf dieser Stelle für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß gerade jetzt in dieser Zeit der schwedische Arbeitertum mehrere größere Summen an Unterführungen leistet und daß der schwedische Arbeitertum an verschiedenen Plätzen mit im Kampf steht, für die Aufrechterhaltung des Koalitionsrechtes und der sozialdemokratischen Arbeiter. Daß man unter diesen Verhältnissen dann noch zweifelhaften Nutzen besiegt, den schwedischen Arbeitertum als eine gelbe Organisation zu bezeichnen, beweist aufs neue, in wohltätiger Weise man in den Kreisen der uns feindlich gesinnten Arbeiterschaft mit der Ehrer Abberdienstes umspringt. So begrüßt sodann noch den Vertreter des schwedischen Volksbundes, Herrn Gustav Simonquist.

Meine Herren Abgeordneten, ich habe aber heute aus noch einer Pflicht der Stille zu erfüllen: Es sind ungefähr zwei Jahre verflossen, seit dem Ende unseres vereinten Jähres und Gründers unserer Organisation, Dr. Max Hirsch. Schön auf dem letzten Verbandstag in Hannover war es ihm nicht mehr möglich, an den Verhandlungen teilzunehmen, er mußte ihnen infolge seiner Krankheit fernbleiben. Rücksichtsvorwürfer aber hat Dr. Max Hirsch solange, wie es ihm seine Kräfte irgend gestatteten, an den Sitzungen des Zentralrats und auch den engsten Kreisen teilgenommen. Seine Bedienste und die Sache der Arbeiter sind unverfehrt bereits an anderen Stellen gewürdigten worden; was er für uns und für die Sache der deutschen Arbeiter überhaupt getan hat, das wird hier unvergessen bleiben.

Der Tag hat überhaupt in den letzten drei Jahren unter den Gewerkvereinsführern reiche Ernte gebracht. Peterkow, Berg, Stoltow, Haupt, Sündermann, Götze, Knoll, Göde, Knopf und eine ganze Reihe

anderer Kollegen, die ein Menschenalter für unsere Sache tätig waren, sind und entlassen worden. An ihre Stelle sind neue Streiter getreten und wir werden den verlorenen Verbandsgenossen ein ehriges Andenken bewahren. Ich bitte Sie, sich zum ehrenden Kunden unserer Verhandlungen und Verbandsgenossen von Ihren Blättern zu erheben. (Das gefiebert. Red.)

Meine Herren Abgeordneten, Sie haben für die kommenden Verhandlungen ein reiches, weit ausgedehntes Arbeitsmaterial, behanfen Sie die Fragen objektiv, trennen Sie die Sache von der Person und ordnen Sie in den nächsten Tagen durchdringend von dem Gedanken, unsere Sache vorwärts zu bringen und die Mittel und Wege zu suchen, die zur Förderung unseres Verbandes dienen und im Interesse der allgemeinen Arbeiterschaft liegen. Seien Sie uns in Berlin, am Ende unserer Organisation, nochmals herzlich willkommen.

Die Rede stand vielen Beifall. Es nahm sodann das Wort Herr Dahlberg-Stockholm zu folgender Ansprache:

Romans des Schwedischen Arbeitertums besteht ich mich, meinen verbindlichen Dank ausdrücken für die freundliche Einladung, dem 16. Verbandstage der Deutschen Gewerkvereine teilzunehmen, sowie für das Willkommen, das uns jetzt geworben ist.

Gern besondere Dank möchte ich auch noch speziell Herrn G. Hartmann darbringen für seinen Besuch in Stockholm und für den in jeder Hinsicht ausgezeichneten Vortrag, den er bei dieser Gelegenheit im Anschluß an unseren Kongress gehalten hat.

Durch die im Organ „Der Gewerkverein“ wiedergegebenen Artikel kennen Sie, meine Herren, sicherlich alle die Verhandlung der Einigung des schwedischen Arbeitertums sowie die Grundlage, nach welchen derselbe seine Tätigkeit ausübt. Der Bund ist völlig den Hirschen und den englischen Trade-Unions nachgebildet. Wir wollen, in partizipativer und freien politischer Hinsicht vollkommen unabhängig, auf neutraler Grundlage, die beruflichen und ökonomischen Interessen der Arbeiter zu wahren suchen. Die sozialdemokratische Partei Schwedens ist auf der sozialen Arbeiterschaftsbewegung begründet und besteht jetzt ausschließlich aus Arbeitern.

Ein Gewerkvereinsmitglied muß auch gleichzeitig dieser Partei angehören. Auf Grund der Verhandlung der ältesten Sozialorganisationen mit der sozialdemokratischen Partei ist es absolut zwingend Notwendigkeit für die nichtsozialistischen Arbeiter in Schweden geworden, eine eigene Gewerkschaftsorganisation zu gründen. Der Bund ist nicht, wie dies von sozialistischer Seite oft behauptet werden, von Arbeitgebern gebildet, wird nicht von Arbeitgebern geleitet, nicht von jüdischen Unternehmern, keine „Bettler-“ oder „Streitbrecher-“ Organisation. Im Zusammenhang hiermit möchte ich einen bestimmten Protest an gegen die groben Unwahrheiten, die das Organ der deutschen Gewerkschaften längst indirekt unseres Bundes veröffentlicht hat. Glaubt man denn wirklich, daß die nichtsozialistischen Arbeiter in Schweden solche Idioten sind, daß sie eine eigene Sozialorganisation ins Leben gerufen haben und ferne aufrechtstehende, hunderttausende von Frauen für diese Organisation aufgeworfen haben, eigene Gewerkschaftsämter anstellen und beobachten, ein eigenes Zeitungsorgan herausgeben — alles dies nur um ihre eigenen Interessen und die der ganzen Arbeiterschaft zu schädigen, um das Vergnügen zu haben, sich selber die Ehre der Gewerkschaften zu Ruh und Stolz der Arbeit zu geben? O nein! Die Mitglieder des schwedischen Arbeitertums bestehen aus Arbeitern, die mindestens eben auf der Haut und Fleisch sind wie die Mitglieder der sozialistischen Gewerkschaften. Sie sind bereit zu der Arbeit, die Stellung der Arbeiterschaft in ökonomischer und intellektueller Hinsicht zu halten. Ihr reelles Ziel beläuft sich auf die Gewinnung aller dieser, den gemeinsamen Interessen der Arbeiter in ökonomischer oder anderer Hinsicht hochstrebenden Handlungen sorgsam gemacht hätte, denen er nun von dem bewußten sozialdemokratischen Sozialvereinsorgan beichtigt wird, dann hätte der Bund längst aufgehört zu existieren.

Wie gesagt, möchte ich meinen Dank begrenzen für die Einladung zu Ihrem Kongress und bin durchaus überzeugt, daß wir von denselben mangle, für unsere ferne Arbeit bedeutungsvolle Seiten mit und herbringen werden.

Die gleich in deutscher Sprache gehaltene Ansprache und großen Beifall. Dann hielt noch Herr Simonquist eine Ansprache folgenden Wortlauts:

M. H.: Von seiten des schwedischen Volksbundes habe ich hiermit die Ehre und Freude Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Der schwedische Volksbund entstammt einem Kreis von Arbeitern, die des von der Sozialdemokratie gegen die Unterschichten und geübten Drucks überdrüssig waren, aber seitdem hat der Bund auch Mitglieder aus anderen Klassen aufgenommen und ist jetzt über ganz Schweden verbreitet. Wie Ihr Verein heißt der schwedische Volksbund einerseits bestimmt parteipolitische Leute, wohl aber tritt er grundlegend für weitgehende Reformen in demokratischer Richtung ein, auf der Grundlage des bestehenden Rechts. Bei meinem Besuch an das Land verwandelte deutsche Volk fühlt ich mich von dem Bewußtsein getragen, daß wir Germanen auf demselben Boden gemeinsam wirken in der Richtung für das Beste für Freiheit und Vaterland.

Der Vorsitzende des Festsomitees, Kollege Warohn, begrüßte den Verbandstag im Namen sämlicher Ortsvereine von Berlin und Umgegend:

Und allen Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes sind Sie, dem Aufrufe Ihrer engeren Kollegen folgend, sicher geübt, um in ehrster Stellung zu treten, was unserer Organisation, dem Verbande der Deutschen Gewerkvereine, zum guten Gelingen möge. Und daß diese Arbeit zum ersten Male in eignem Heim stattfindet, das hier in diesem Hause ständig der Gewerkvereinsgeist steht, möge für diese Herren Beratungen und Beschlüsse eine gute Vorbereitung sein.

Über noch ein anderes Moment wird Ihnen Erwähnung geben:

Ob Sie dieses heilige Schwere Überbrückten, größte Sie von oben herab das Bildnis des Mannes, zu dem wir alle aufblicken in treuer Verehrung, des Mannes, der vor 3 Jahren noch in unserer Mitte weilen durfte und dessen ganzes Leben dem Werke gewidmet war, das er geprägt, bestens ureigenster Schöpfer er gewesen ist.

Mögen Ihre Beratungen und Beschlüsse darum auch in seinem Geiste auffallen und Ihnen dadurch auch noch über das Grab hinaus ein Zeichen der Dankbarkeit, dargebracht werden und möge Ihnen, verehrte Verbandskollegen, sein Leben und Wirken eine Ruhesonne sein, in Ihren Beratungen und Beschlüssen um das Wohl des Guten im Luge zu haben, für das Gefüntinteresse zu arbeiten und alles das anzuführen, was den Fortschritt unseres Gewerkvereinsgebundens hemmend beeinflussen könnte.

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern und der Freiheit, sowie dem Eigentümer seine Stütze unter und einzuräumen.

Außerdem, verehrte Verbandskollegen und Kolleginnen gibt es ein Wort, das lautet: „Tages Arbeit, Abend Freizeit, saure Wochen, frische Freizeit!“

Mögen Ihnen darum nach ehrster Arbeit auch die Stunden Erholung bieten und in freundlicher Erinnerung blieben, welche die Kollegen Berlins Ihnen bereit stellen wollen, damit auch die Freiheit zu ihrem Rechte kommt und wieder dokumentiert werde, daß wir Gewerkvereiner in allen Sätzen gerecht sind.

Und in dieser Hoffnung, verehrte Verbandskollegen, nochmals namens der Berliner Gewerkvereine:

Seien Sie froh geprägt und herzlich zusammen in Berlin, im eigenen Heim!

Nach langer Debatte wurde die Tagesschau nach der Vorlage des Zentralrats gutgesehen.

Die Prüfung der Mandate ergab die Anwesenheit von 58 Abgeordneten. Es fehlte Kollege Karelki-Pösen, der leider verhindert ist, den Verhandlungen beizutreten. In das Bureau wurden gewählt die Kollegen Hartmann-Berlin, Käser-Rüdberg und Dahn-Burg zu Vorsitzenden, die Kollegen Giese-Kattowitz und Heyer-Rosanes zu Schriftführern.

Nach der Vorversammlung fand eine überaus stark besuchte Begrüßungsfeier im großen Saale statt. Der Saal war geschmückt mit den deutschen und schwedischen Farben. Auf der Bühne stand inmitten eines Hains von Blattplastiken die Büste des verewigten Verbandskanzlers Dr. Max Hirsch. Die Begrüßungsfeier unseres Sängerkörpers fanden wohlverdienten Beifall. Sehr gut gefielen auch einige von Fr. Marie Glebe gesungene Lieder und ein Geigenstück von Herrn Godel. Fr. Anna Glebe sprach

Es wurde eine Kommission eingesetzt, zu welcher für die Teilnehmer untere Verbandskollegen Chiers und Jäckobson gewählt wurden.

Notiz i. Wahrern. Ein bekannter „Gehörteileiter“, der von der hiesigen Filiale des Textilarbeiterverbandes seit 1. Januar d. J. angestellte Lokalbeamte, Herr Willi Berger, hat nach nicht ganz 4 Monaten seine Tätigkeit einstellen müssen. Derselbe konnte es nicht über Herz bringen, die einsichtigen Gelder ordnungsgemäß aufzubewahren, glaubte vielmehr, diese alle für sich verbraucht zu dürfen. Die Unterschlagungen sollen ca. 1000 Mark betragen, und ist nun Berger seines Postens enthoben. Die hiesige Arbeiterbewegung ist durch Helden dieser Art allerdings nicht vorwärts zu bringen.

Berbands-Teil.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine.

Liste der Abgeordneten zum Verbandstag in Berlin am 20. Mai und den folgenden Tagen.

1. Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

1. H. Baldt, Berlin.
2. G. Hartmann, Berlin.
3. C. Strohfeld, Elbing.
4. W. Strohfeld, Breslau.
5. H. Giese, Rattow.
6. J. Hampel, Gleiwitz.
7. C. Wolf, Stettin.
8. C. Weigt, Oberköthenweide.
9. B. Jergang, Berlin.
10. C. Maiböker, Berlin.
11. A. Heher, Neuendorf-Rosenthal.
12. F. Berndt, Dresden.
13. C. Sauer, Leipzig.
14. H. Frank, Magdeburg-Reustadt.
15. L. Heinecke, Hannover-Linden.
16. W. Wehnermann, Dortmund.
17. W. vom Lehn, Hagen-Edersee.
18. A. Pieper, Gelsenkirchen.
19. A. Gieseßl, Duisburg.
20. A. Erteleng, Düsseldorf.
21. R. Hartmann, Norden.
22. P. Siegler, Köln.
23. J. Walzer, Kaiserlautern.
24. J. Reyer, Ullm.

— 156 —

2. Verein der Kaufleute.

25. Paul Tröger, Berlin.
26. J. D. Röder, Nürnberg.
27. Rud. Menzel, Berlin.
28. Paul Seifert, Magdeburg.
29. Georg Karski, Polen.
30. Herm. Kirchner, Magdeburg.
31. Herm. Goethalski, Berlin.
32. Paul Biehweger, Leipzig-Reudnitz.
33. Arthur Hiebig, Zabrze.

3. Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter.

34. G. Bulz, Bitterfeld.
35. H. Hahn, Burg.
36. W. Sandner, Bötzow.
37. W. Hoffmann, Burg.
38. F. Keppler, Augsburg.
39. J. Willems, Düsseldorf.
40. C. Schöne, Stuttgart.
41. U. Reich, Sprattan.

4. Gewerkverein der Bischöfe.

42. M. Schumacher, Berlin.
43. R. Renner, Vienig.
44. C. Bleicher, Augsburg.

5. Gewerkverein der Stahlarbeiter.

45. C. Grode, Cottbus.
46. R. Ebel, Spandau.
47. A. Froh, Forst.

6. Gewerkverein der Schuhmacher und Schuharbeiter.

48. Fr. Hüttig, Berlin.
49. R. Gehrer, Weihenstephan.
50. R. Barnert, Paderborn.

7. Gewerkverein der Schneider.

51. W. Schwerdtfeger, Potsdam.
52. D. Sagener, Rühort.

8. Gewerkverein der Bergarbeiter.

53. F. Schmidt, Oberhausen.

9. Gewerkverein der Graphischen Berufe und Maler.

54. C. Bräuer, Berlin.

10. Gewerkverein der Zigarren- und Tabakarbeiter.

55. W. Lippold, Magdeburg.

11. Gewerkverein der Böpfer.

56. R. Lange, Bitterfeld.

12. Gewerkverein der Bauhandwerker.

57. R. Rudert, Magdeburg-Reustadt.

13. Gewerkverein der Frauen und Mädchen, der Bildhauer und selbständige Gesellschafter der Bergschläger.

58. Frau M. Reich, Greifswald.

14. Gewerkverein der Schlossimmer, der Konditoren und selbständige Gesellschafter der Brauer Berlin, Hamburg und Stettin und der Bäcker Berlin.

59. F. Ding, Stettin-Grabow.

Berbandsbüro und Zentralrat.

G. Hartmann, Vorsteher des Zentralrats.

R. Klein, Verbandsklassifizierer.

F. Goldschmidt, Redakteur.

F. Reußeb, Verbandssekretär.

C. Westendorff, Verbandsarbeiter.

E. Winter, Protokollführer.

Versammlungen.

Berlin. Disputationstag der Deutschen Gewerkvereine (G.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab 8/4 bis 10/4 Uhr im Verbandsgebäude, ab 8/4 bis 10/4 Uhr im Verbandsgebäude der Deutschen Gewerkvereine, NO., Greifswalder Straße 221/222. Gäste willkommen. — Vorsitzender der Deutschen Gewerkvereine (G.-D.). Jeden Donnerstag, abends 9—11 Uhr, Lehrgangsabende im Verbandsgebäude der Deutschen Gewerkvereine (Greifswald). Gäste herzlich willkommen. — Sonnabend, 18. Mai, Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin II. — Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin XIII. Abende 8—10 Uhr, Grünstraße 36a, Zahlraum. — Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin XIII. Abende 8/4 Uhr, bei Groterien, Schönhauser Allee 152, Vereinsversammlung.

Orts- und Bezirksverbände.

Hörne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, abends von 4—5/4 Uhr, im Sozialen des Herrn Willi Schulze-Wittler, Disputationstag. — Stettin (Ortsverband). Jeden Sonnabend 9 Uhr Sitzung bei Albert, „Zigerbo“. — Stettin. Norddeutscher Maschinenbau-Verband. Jeden Donnerstag, abends 8/4—10/4 Uhr, Disputationstag im Hotel Engels, Schifferstraße 9a. Gäste willkommen. — Hamburg (Ortsverband). Jeden Mittwoch, abends 8/4 Uhr Uhr, in Hüttmanns Hotel, Voßstraße, Disputationstag. — Spanien (Disputationstag der Deutschen Gewerkvereine, G.-D.). Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal der Palme, Millerstraße, Sitzung. Gäste willkommen. — Schweinfurt (Ortsverband). Sonnabend, 25. Mai, abends 8/4 Uhr, im Sozialen der H. C. Höhne, Ortsverbands-Versammlung. L. O.: 1. Protokoll. 2. Begr. angelegten. 3. Verschiedenes.

Änderungen bzw. Ergänzungen zum Klassensatzverzeichnis.
Magdeburg. (Ortsverein der Schneider.) R. Küpermann, Schriftführer, Breitweg 211.

Anzeigen-Teil.

■■■ Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen. ■■■

Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine.

Montag, 20. Mai (2. Pfingstfeiertag)
abends 6 Uhr:

Große Begrüßungsfeier

zu Ehren der Abgeordneten des XVI. Verbandstages
in den Räumen des Verbandsgebäudes, Greifswalder Straße 221/22.

Es wirkten mit: der Männerchor der Deutschen Gewerkvereine unter Leitung seines Dirigenten Herrn Daenell und der Hanskapelle des Musikdirektors Herrn C. Grehmann.

Zu zahlreicher Beteiligung lade ein

Das Bureau des Zentralrats.

XVI. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine.

Freitag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr

Reisefahrt nach Grünau

Wohlfahrt vom Brandenburger Ufer an der Spree aus.

Verbandsgenossen,

welche an der Dampferfahrt teilnehmen, können Karten, gültig zur Hin- und Rückfahrt, zum Preise von 50 Pfennigen vom Verbandsklassifizierer R. Klein, Berlin, Greifswalder Straße 221/22, gegen Ausgabe des Betrages bezahlen.

Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Das Komitee.

Görlitz und Mühlheim a. N. (Dortmund (Ortsverband). Durch-Ortsverband). Durchreisende erhalten reisende Kollegen erhalten 75 Pf. Vergnügungskarten im Zug. Braun, Steinstraße 68. Verbandsbüro, Erichstraße 22 I.

Dreißig Kreuzer pro Karte.

Brandenburgischer Reisebüro: Karl Goldschmidt; Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/22. — Stand und Zeitung: Goedede & Gallus, Berlin W., Wallstraße 120.

Fahnen, Vereinsabzeichen,

Schrägen u. ähnlich
und billigsten bei
Th. Berkop, Oppeln.

Hamburg (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Unterstützung von 10 Pf. beim Verbandsklassifizierer C. Sellmann, Großer Bädergang 11, Haus 5 pt.

Stettin (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Vogelfarben in Wert von 1.20 Mr. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Hollwitz 22 im Laden.

Hamburg. Allen durchreisenden Kollegen empfehlen wir Hüttmanns Hotel, Voßstraße (Ecke Holstenplatz). Auskunft darüber.

Bohmen und Umgegend. (Ortsverband) Durchreisende erhalten eine Reiseunterstützung von 50 Pf. bei dem Ortsverbandsklassifizierer H. Böhl, Nordstraße Nr. 10. Kosten bei dem Verbandsklassifizierer Klempnermeister Schreiter, Lütznerstraße.

Brandenburg (Ortsverband). Durchreisende erhalten 50 Pf. bei dem Verbandsklassifizierer R. Klein, Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/22.

Hessen i. Sachsen. (Ortsverband). Durchreisende erhalten 50 Pf. Unterhaltung 5 R. Böhl, Lütznerstraße 41 L. Mittwoch 12—1, abends 6—8 Uhr.

Chemnitz. Der Arbeitsnachweis sowie die Ausgabe des Ortsverbandsnachweises befindet sich bei dem C. v. R. Körpe, Vogelstr. 17 III. Sprechst.: mittags von 12—1, abends von 7—9 Uhr.

Hessen in Westfalen (Ortsverband). Durchreisende Mitglieder erhalten 1 Mr. Unterhaltung beim Verbandsklassifizierer Carl Bakert in Hamm, Langenstraße 62.

Im Verlage des Verbands der Deutschen Gewerkvereine, Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/22, ist soeben erschienen:

Die Deutschen Gewerkvereine

(Hirsch-Düncker).

■■■ Eine kurzgefasste Geschichte ■■■ ihrer Gründung und Entwicklung

von

Karl Goldschmidt.

Berlin 1907.

Der Preis der Schrift beträgt 90 Pf.; für Gewerkvereine 1 Exemplar 50 Pf., 10 Exemplare 4 Mr., 20 Exemplare 7 Mr., 30 Exemplare 9 Mr. und 50 Exemplare 12,50 Mr.; Zuschlag franco. Betrag vorher einzuzahlen an Verbandsklassifizierer R. Klein, Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/22.

Gefert (Ortsverband). Durchreisende erhalten 50 Pf. Reiseunterhaltung 5 R. Böhl, Lütznerstraße 41 L. Mittwoch 12—1, abends 6—8 Uhr.

Chemnitz. Der Arbeitsnachweis sowie die Ausgabe des Ortsverbandsnachweises befindet sich bei dem C. v. R. Körpe, Vogelstr. 17 III. Sprechst.: mittags von 12—1, abends von 7—9 Uhr.

wandte in auf- und absteigender Linie über, so tritt die Gültigkeit des Darlehns nicht ein. Im letzteren Falle gehen die vereinbarten vertraglichen Verpflichtungen auf die neuen Eigentümer des Grundstücks über.

15. Dem Antrage auf Bewilligung eines Bauabschlusses ist beizustimmen:

- der Ausweis über das schulden- und lastenfreie Beste eines Baugrundstücks (Abschrift aus dem Grundbuch),
- der Nachweis, wie die den Darlehnsbetrag überschreitende Bau- und gegebenenfalls Bodenlasten aufgebracht werden sollen,
- der Bauplan nach Kostenansatz, letzter so weit als zu errichtende Gebäude selbst als auch über Straßenregulierung, Pflasterung, Be- und Entwässerung usw.

16. Ein Anspruch auf Gewährung eines Bauabschlusses besteht nicht. Die Zahl und Höhe der zu bewilligenden Baubartheite hängt ab von der Höhe der hierfür zur Verfügung stehenden Geldmittel.

17. Wer mit dem Bauantrag beginnt, bevor ihm eine Zusage wegen Vergabe eines Baubewilligungsbescheides gegeben wird, tut dies auf eigene Verantwortung. In hohem Maße bedeckt ist die Nummer 13 dieser Grundfrage. Wer aus dem Dienst scheitert, freiwillig oder unfreiwillig, der muss binnen sechs Monaten das Darlehen zurückzahlen. Frei und unabhängig ist hierauf nur der Darlehnsnehmer, der den Betrag jederzeit zurückzahlen kann; wer das nicht kann, verlässt mit der Ablösung des Darlehns seine Freiheit, er muss sich bücken, wo und so oft es von ihm verlangt wird.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 21. Mai 1907.

Die Gegner unserer Gewerbevereine und ihrer Führer lügen und verteuern das Blaue vom Himmel herunter. Sollen sie ihre Lügen dann vor dem Richter verantworten, dann klappen sie gespannen wie ein Taschenmesser. Im Stroh, der Zeitung arbeiter? Ich erkläre hierdurch, daß ich meine Anerkennung, Herr Eibel habe für Agitation im Interesse der Wahl des heutigen von Ihnen 250 Mark erhalten, bedauernd zurücknehme, da ich nicht den ariesten Beweis dafür habe. Ich erkläre hierdurch, Herrschaft Eibel von diesem Verdachte frei. Spremberg, den 8. Mai 1907. Julius Schenck.

Bei den Verleumdungen wird auf die Wohlstandsgeschichte der Gewerbevereine geredet, die nicht ganz gleich zum Habi laufen. Von dieser zarten Rücksichtnahme sollte öfterer Rückstand genommen werden. Wer die Ehre eines Witzmenschens in den Staub zieht, sollte dafür die ganze Strenge des Gesetzes zu spüren bekommen.

Auf der Generalversammlung des alten Bergarbeiterverbandes trat dessen Führer, Reichstagsabgeordneter für das Koblenzland, ein, das vom Grafen Kuntz im Abgeordnetenhaus angegriffen worden war. Nach dem Bericht im "Borndörfer" erklärte er, das Koblenzland habe die starken Schwankungen der Kohlenpreise zum Nutzen der Industrie abgeschwächt und eine langsame Preiserhöhung bewirkt, die allerdings weit über die Steigerung der Löhne hinausgegangen sei; wünschenswert sei eine Verständigung zwischen Kohlensyndikat und Arbeiterschaft, wonach der Mindestpreis des Syndikats ein entsprechernder Mindestlohn gegenüberstehe; der Tag der Verhandlung sei vielleicht näher als mancher glaube. Trost der Einfordrung, ist die bemerkte hierzu die "Deutsche Industriezeitung", ist die Anerkennung des erfolgreichen Wirken des Koblenzlandes durch einen Gewerkschaftsführer von Interesse.

Die von Huo empfohlene "gletende Lohnstala" ist in englischen Bergwerken im Gebrauch. Der Gewerbeverein vereinbart mit der Unternehmerorganisation, daß der Lohn mit dem Preis der Kohle solle und steige. Wo aber bleibt der "Kohlenkampf", wenn eine in allen vorbereitete Verständigung mit den Unternehmern schon näher ist, als mancher glauben möchte?

Die drei freisinnig-demokratischen Parteien erfreuen ihre Anhänger zum Pfingstfest mit einem gemeinsamen Aufruf, den wir auszugweise veröffentlichen, weil wir glauben, daß die Rundschau gerade jetzt wo der Verbandsitag versammelt ist, der über die Stellung der Gewerbevereine zur Politik verhandelt, für alle unsere Mitglieder, gleichermaßen welche Richtung sie angehören, von Interesse ist. In dem gemeinsamen Aufruf heißt es:

"Der deutsche Liberalismus wird alle Kraft einsetzen müssen, um sich auch in der Begegnung der Einzel-

staaten den ihm gebührenden Einfluß zu sichern. Vor allem gilt es auf geistigem Gebiet und in den großen Kulturtagen des Schuhweins liberaler Staatsaufstellung zur Geltung zu bringen. Volk, Gewissen- und Religionsfreiheit, wie die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Freiheit, wie das Unterrichtswesen gewäß den Anforderungen der fortwährenden Zeit ausgebaut und die sozialdemokratische Unbedenklichkeit durchgesetzt werden. Gegenüber kirchlicher Unbedenklichkeit muß die religiöse Toleranz, gegenüber der auf weltliche Nachtheilung bedachten Hierarchie der modernen Staatsgebäude nachdrücklich gefordert werden.

Die Entwicklung des Kulturstaates lehrt, daß in der Vergangenheit ein Staatswesen nur gebaut kann, wenn es aufbauend auf der Grundlage voller Rechtsgleichheit seiner Bürger und auf wahrhaft konstitutionellen, von liberalen Geiste getragenen Verfassungseinrichtungen. Der entstehende Liberalismus ist zugleich, wie die letzten Reichstagswahlen erneut gezeigt haben, der sicherste Damms gegen eine sozialdemokratische Überflutung.

Die katholischen Parteien ergründen den Zustand des Staatswesens in freiherrlichem Geiste. Sie sind zu positiver Willkür und zum Zusammensetzen mit anderen Parteien gegenüber gemeinsamen Gründen bereit, sind aber nicht gewillt, um tatsächliche Rücksichten willen von liberalen Fortschritten abzugehen oder grundsätzliche Abschreibungen vorzusehen.

Die freisinnig-demokratischen Parteien wollen unter Aufrechterhaltung der parteipolitischen Selbstständigkeit in gemeinsamer Arbeit wirken für den Zustand der politischen Freiheit und des konstitutionellen Verfassungsbereichs im Reich und in den Einzelstaaten, für die Durchführung der Rechtsgleichheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, für die Erhaltung der Volksbildung und die Förderung von Kunst und Wissenschaft, für eine gesunde Sozialreform und die wirtschaftliche Wohlfahrt aller Sozialschichten. Sie legen jede einzelne Interessen- und Klassepolitik ab und befämpfen eine Zoll- und Steuerpolitik, die eine Versteuerung und Erhöhung der Lebenshaltung insonderheit der minderbediensteten Sozialkreise zur Folge hat.

Zur Abschaffung in diesem Geiste fordern wir alle liberalen und demokratischen Kreise in Stadt und Land auf, die bereits sind, an der Durchführung einer freiheitlichen Politik in Deutschland und der energischen Bekämpfung der gemeinsamen Feinde mitzuwirken.

Unterschrieben ist der Aufruf von den Parteilandesleitungen der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei.

Gilt der in einem Bezirk abgeschlossene Tarifvertrag für alle Arbeiter dieses Bezirks? Ein beachtenswertes Urteil ist vor kurzem von einem süddeutschen Gewerbege richt gefällt worden. Ein nicht organisierte Arbeiter im Transportgewerbe stellte gegen einen Unternehmer wegen Entlassung ohne Einhaltung der gesetzlichen Rücksichtsprinzipien. Der Klage beantragte die Abweisung der Klage, weil ein vorangegangenes Jahr festgestellt und mit der Organisation abgeschlossener Tarif die Bestimmung enthielt, daß die Rücksicht in den ganzen Branchen beiderseits als abgeschlossen gelten sollte. Der Kläger erklärte nun, er habe von dieser Bestimmung nichts gewußt, da er dem Transportarbeiterverband nicht angehört und sich auch im übrigen um politische Fragen nicht kümmert. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Vertrag die Pflicht gehabt hätte, sich um den Tarif zu kümmern, bzw. daß bei seinen Kollegen über die obwohlstandene Verhältnisse zu untersuchen. Seine Klage wurde daher mit folgender Begründung abgewiesen:

"Vor dem Gewerbege richt ist im vorigen Jahr für das Speditions gewerbe ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der aus heute noch gültig ist und monach die Rücksicht generell beiderseits abgeschlossen ist. Der Einwurf des Arbeiters, er habe von diesem Tarif nichts gewußt, kann nicht gelten, sonst hätten die nach oft schweren wirtschaftlichen Kämpfen aufgestandenen Tarifverträge keinen Wert, wenn dann wieder einer dazwischen eintrete und sagen könnte, er habe davon nichts gewußt. Die Zeiten haben sich geändert, und Pflicht eines Arbeiters ist es heute, bei Anlaß in einer fremden Branche oder beim Übertreten in einen anderen Beruf sich um die in dem für ihn in Betracht kommenden Berufe beschäftigten Verhältnisse zu kümmern, gleichviel, ob er organisiert ist oder nicht."

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Deutsche Arbeiter-Zeitung angibt, daß, trotz mancher Bedenken, dieser Standpunkt des Gewerbege richts den praktischen Erfordernissen durchaus entspricht. Der Abschluß eines Tarifvertrages beweist eben, sowohl auf Seiten der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer eine gewisse Gleichmäßigkeit herzustellen. Wie die Mitglieder dieser Arbeitgeberorganisationen gehalten sind, unter allen Umständen die gleichen Arbeitsbedingungen einzuhalten, so muß sich auch die Arbeiterschaft auf dasselbe Prinzip verpflichten. Sollte der Tarifvertrag wenigstens den einen Vorteil mit sich bringen, daß er Ordnung im Gewerbe schafft, so dürfen seine Bestimmungen nicht durch allerhand Ausnahmen durchbrochen werden.

In Österreich haben zum ersten Male die Wahlen nach dem neuen allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht stattgefunden. Der österreichische Reichsrat zählt 516 Abgeordnete, der deutsche Reichstag tatsächlich nur 397. Gewählt

sind aber erst 439 und bisher festgestellt 330 Ergebnisse. Hiervom hatten 190 ein endgültiges Rezultat, während für 140 erst die Stichwahl die Entscheidung bringt. Es kann daher in diesem Augenblick noch nicht gesagt werden, wie das österreichische Parlament zusammenge setzt sein wird, wenn alle Wahlen gefügt sind.

In Polen starb am 16. Mai der Stadtrat Józef, der sich infolge seiner freimaurigen Kritik und der großen Verdienste um die Verbesserung der Stadt eines hohen Ansehen auch in der arbeitenden Bevölkerung zu erkennen hatte. Als Vorsitzender 1905 der Delegierten tag der Schuhmacher und Lederverarbeiter in Polen lagte, wurde er von dem Vorortenbenen eingeladen, städtische Einrichtungen, insbesondere den Zoologischen Garten, zu besichtigen. Stadtrat Józef übernahm selbst die Führung. Mit diesem aufrichtigen Volksfreund ein dauerndes Andenken bewahren.

Gewerkvereins-Teil.

In Berlin. Im Diskussionsclub (jeden Mittwoch im Schauspielhaus des Verbandshauses) hält gegenwärtig Verbandsgenosse Karl Müller, Begeleiter im Verein der Deutschen Kaufleute, Vorträge über die Geschichte der modernen Arbeitersbewegung. Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, 29. Mai, abends 8½ Uhr, pünktlich statt.

Karl.

In Hohenmölsen hat am 4. Mai ein edles und rechtes Gewerkvereinsfest gefeiert. Das ganze Städtelein war in Mutterung, fast alle Häuser zeigten Rahmen- und Blaumotiven. Vom 8 Uhr traten die Arbeitnehmer zu dem Zuge nach dem Altmühle, dem Schuhmuseum an. Hier begann die eigentliche Feier mit einem vom Bischöflichen Albin Müller ausgetragenen schwungvollen Kaiserchor, dem ein von einer jungen Dame vorgetragener klinger Prolog folgte, in dem die Bedeutungen der Deutschen Gewerbevereine gewürdig wurden. Radem, wie schon bei Beginn des Festes, die Stadtpfeile einige Konzertstücke in treffsicher Weise zu Gehör gebracht hatte, betrat Herr Reichstagsabgeordneter Sommer (Arbeit, Volksp.) die Bühne zur Ansrede. Er entrollte, beginnend mit der vormaligen Zeit, an der Hand des Bildes ein Bild der Arbeitersbewegung bis zur Gegenwart, aus welchem er in groben Zügen die Kämpfe, aber auch die Erfolge der Deutschen Gewerbevereine, ihre Bedeutung und ihren Einfluß heraus hob. Er wies auf sie als den sichtbaren Weg des Arbeiters zu Wohlstand, Bildung und Schriftung hin und schloß seinen geschwollenen Vortrag mit einem warmen Appell an die zahlreichen Vertreter des Bürgerstandes, auch ihrerseits den Gewerbevereine ihr Wohlwollen zuwenden. Generalsekretär Karl Hahn begrüßte die zahlreichen Besucher und zwar die Kollegen Haber, Emil Müller, Albin Müller und Karl Senzer zum Jubiläum und überreichte ihnen zum Andenken an ihre fünfzigjährige Mitgliedschaft je eines für diesen Zweck vom Verein gestifteten Sorbertanz. Kollege Seeger (Weisenfeld) überreichte dem Verein ein geschmackvolles Diplom als Geschenk, und ihm folgten alsdann in huter Reihenfolge zahlreiche Gäste und Ehrengäste, die ihre Glückwünsche darbrachten. Von diesen wollen wir unter vielen anderen nur die Ansprüche des Bürgermeisters, ferner des Redakteurs Lechner und des Stadtrats Wundschusser herheben.

Über die bei dieser Gelegenheit stattgefundenen Feierlichkeiten teilte Kollege Hahn im Generalrat folgende interessante Schreiben mit: Nach mehreren vergeblichen Versuchen, auf Grund der von der Generalversammlung in Leuchten am 21. November gefassten Beschlüsse den dem Ortsverein brauchbaren statistischen Material über die Wohn- und Arbeitsverhältnisse der Gewerbevereine ihr Wohlwollen zuwenden. Generalsekretär Karl Hahn begrüßte die zahlreichen Besucher und zwar die Kollegen Haber, Emil Müller, Albin Müller und Karl Senzer zum Jubiläum und überreichte ihnen zum Andenken an ihre fünfzigjährige Mitgliedschaft je eines für diesen Zweck vom Verein gestifteten Sorbertanz. Kollege Seeger (Weisenfeld) überreichte dem Verein ein geschmackvolles Diplom als Geschenk, und ihm folgten alsdann in huter Reihenfolge zahlreiche Gäste und Ehrengäste, die ihre Glückwünsche darbrachten. Von diesen wollen wir unter vielen anderen nur die Ansprüche des Bürgermeisters, ferner des Redakteurs Lechner und des Stadtrats Wundschusser herheben.

sehr eindrucksvoll den nachfolgenden, von unserem Verbandsredakteur verfaßten Prolog:

Willkommen in Berlin! So klingt durch meinen Mund aus vielen tausend Stimmen. Willkommen in Berlin! Und dieser Gruß ist nicht leicht hingegossen. Aus tieftstem Des Herzens stieg er empor, um flammend einzuziehen. In die Herzen, die frohbereit sind und empfinden, Was uns bereitet. So neigtet der Gruß, so ist er namentlich. — Ihr sollt das Band, das uns umschlungen hält, noch fester binden, Das uns, in Stürmen oft erprobt, bald 40 Jahre vereint.

Schonet wohl, der heilige Zahl ist groß, die auf's Burg umlaufen, Die wild und rob, in hohem Fieber herbe uns befreien. Schönt doch die Reichen macht ein Wallwerk aus den Mauern Des Verbands. So stark ist dann sein Stein, daß er uns kann besiegen.

Wisset, ein Heer von hunderttausend Mann ist wohl was wert, Doch machtlos wirds, auch wenn es größer wär' an Zahl. Durch Reid und Streit. So hat es deutlich wußt die Zeit gefehlt.

Wie Einigkeit macht stark und froh, indem die Zwieträcht bringen immer Qual.

Also bauet an dem Werke, das Marx Hirsch und hinterlassen, Mit vielem Fleiß, bei Flugem Rat. Und bauet gut! Wecet die Seltner, die noch schlummern! Städte die Massen Nachstoss durch Einheit! Richtet an die glimmende Nut Der Begeisterung zur lebhaften Flamme! Dann muß spingen Die Arbeit, zu der wir hergekommen; viele erst nach weiter Reise.

Und gilt noch was gelten muß: Besonnenheit in allen Dingen. Dann blüht der Lorbeer des Erfolgs einer Arbeit zum Preise.

Willkommen! Nehmt freundlich an das Fest, das euch nun beginnt! Befest in der Seele vollständig wiederkehren. Die fröhlichen Weisen, die von den Mäzen des Weltens gebracht, Das sie des Lebens Welt und Welen in harmonischen Künsten bestingen.

Um Schönern und Edlen erfrischet den Geist zu mutiger Tat, Dem wahren Fortschritt zu dienen und den Frieden. Dann geht es vorwärts und aufwärts! Das ist mein Rat. Befolget ihn in brüderlicher Freundschaft, Liebe und Einigkeit.

Jahreliche Glückwunschkreise und Telegramme waren eingegangen und wurden zur Kenntnis gebracht. Das Fest war gut vorbereitet und nahm daher auch einen glänzenden Verlauf.

Morgen, Dienstag vormittag, beginnen die Verhandlungen mit der Erstattung des Tätigkeitsberichts.

Ein Trauerspiel.

Der langwierige Kampf im Berliner Holzgewerbe ist beendet. Die unter gewerkschaftlicher Führung stehenden Holzarbeiter hatten es abgelehnt, einen Tarif abzuschließen und daher erfolgte ihre Ausperrung. Mit unserem Gewerksverein der Tischler kam ein Tarifvertrag zustande, ebenso mit den Christlichen. Die Mitglieder dieser beiden Organisationen wurden daher nicht ausgesperrt. Waren die Holzarbeiterverbände verständig gewesen, so hätten sie in Gemeinschaft mit uns und der dritten Organisation den Tarif gemacht, mehr als jetzt wäre schon noch dabei herausgekommen. Der Kampf hätte vermieden werden können. Jetzt müssen die Holzarbeiterverbände schließlich Stein begeben, weil sie den verheerenden Kampf nicht länger führen konnten. Der beteiligten Arbeiterzahl sind 6 Millionen Mark Lohn entgangen. Und so mußte der Gewerkschaftsführer Glode am Schluß sagen: „Wir haben nicht viel erreicht!“ Unter den Bedingungen, die jetzt eingegangen werden müssten, befindet sich auch die, daß nach Ablauf des neuen dreijährigen Vertrages eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht gefordert werden darf. Und darum haben diejenigen Holzarbeiter, die den Kampf wollen, nun wochenlang Entbehrungen aller Art getragen?

Doch kaum ist im Holzgewerbe der Friede hergestellt, da folgt ein neuer und noch größerer Kampf im Baugewerbe. Das Einigungsbund hatte leider eine Besoldung nicht erreichen können, da die Arbeiter die Heraufsetzung der Arbeitszeit von neun auf acht Stunden forderten und davon nicht abließen, während die Arbeitgeber eine Verkürzung der Arbeitszeit strikt ablehnten. Das Einigungsbund sollte einen Schiedsgericht. Dieser Spruch verbesserte das Voluminkommen der Maurer bei 240 Arbeitsstunden im Jahr um 151 M. Die Unternehmer beklagten sich diesem Spruch, die Arbeiter aber lehnten ihn ab, obgleich selbst Bebel zur Annahme geraten hatte. Lautende Bauarbeiter wollen den Kampf nicht, auf sie wird nicht gehört. Der Führer werden verhaftet. Die Polizei will den Kampf, weil in ihr nicht der Rat der befreundeten Elemente, sondern die Schreier, die hierzu durch die sozialdemokratische Presse erzeugt worden sind, das Wort führen.

Die zur Vernunft ratenden Führer, die allerdings vorher oft genug die Unvernunft predigten, um die Waffen zu gewinnen, wurden als „Bettläger“ und „Plauschmacher“ bezeichnet, die sich von den Unternehmern hätten bestechen lassen.

Solche Vorgänge sind immer, in welchem Lager sie auch passieren, der Arbeiterbewegung unwürdig. Die Sozialdemokratie erzeugt sie durch ihre, an die

niedrigsten Instinkte appellierende Art der Agitation. Das führende Organ des Zentralverbundes der Maurer, „Der Grundstein“, mag dies selbst bekennen.

Nur lange, schwerfällige Erfahrung heraus sprechen wir über ein Unwesen, das so bis jetzt wie eine Art Verbündete in der Arbeiterbewegung, in der Gewerkschaft, und in der Partei erhalten hat: das Unwesen, führende und sonstige ehrenhalte Leute, die sich mit ihren Untertassen und Ratschlägen in prinzipiellen und taktischen Fragen in Bildungsraum gegen mit Anfeinden und Abkömmlingen, die ironisch Oberweiser haben oder zu gewinnen suchen, haben in verdächtigen oder gar zu befürchten, daß sie sich von verwerflichen Anfeinden, von schlechten Motiven und Wünschen leiten lassen. Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie und der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung weiß leider gar so viele Fälle dieser Art auf, darunter wahrhaft drastisch.

Remand, der die Arbeiterbewegung kennt, wird jedes Wort auf die Goldwoge legen wollen, das in Zeiten großer Erregung getprochen wird. Gemeinschaftsgedanken sind bedeckt aber doch nicht erlaubt. Die Organisation muß erzieherisch auf ihre Mitglieder einwirken. Wenn die Erziehung aber dahin geht, brutale Unbildung gegen Andersdenkende zu üben, andersorganisierte Arbeiter von den Bauplänen zu verdrängen usw., dann dürfen sich die Leiter der Organisation nicht wundern, wenn auch sie diese Methode der Erziehung an eigenen Lebe gelegentlich zu spüren bekommen. Wenn die Arbeiter in der Lage seien sollen, in erregten Zeiten ruhig Blut zu behalten, dann muß dies durch Vermeidung der bisher üblich gewordene Hetze zeitig gelingt werden. Jetzt sagt „Der Grundstein“:

„In blinder Eifer bei der Förderung und Entwicklung in Angelegenheiten gewerkschaftlicher Art — wie in jedem anderen ersten und höchsten Falle, wo große Interessen auf dem Spiele stehen — kann an sich ein migliori Befürworter, so ist er in seiner Ausübung gegen Andersdenkende eine der denkbar schlimmsten und verwerflichsten Erscheinungen. Man ziehe die Beamten, die Leiter, die Betriebsvertreter, der Organisationen unanständig zur Rechenschaft, wenn sie ernstlich Fehler begangen, so irgendwelcher Bedeutung oder Unterlassungsfähigen wider das Interesse der Organisation läudig gemacht haben. Aber sie beklagen, sie schlechten Charakters und schlechter Absichten zu verdächtigen bedarf, weil sie ihre Aufgabe nach bestem Ermutigen zu erfüllen, die ihnen übertrogene Erantwortlichkeit gemeinschaft zu erfüllen besteht sind — das ist empörend.“

Die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter des Baugewerbes in Berlin wollen den Kampf, und als geborene Sozialdemokraten, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, müssen sie ihn wollen.

Der Achtkundatag ist eine sozialdemokratische Programmforderung, also müssen sie dafür eintreten. Der „Zielbewußte“ kann die Dinge nicht vom Standpunkt des Erreichbaren betrachten, er muß kämpfen, so meint er, auch wenn sie die sichere Niederlage vor Augen sieht. Um ein parteipolitisches Dogma wird Schindluder gespielt mit den wirklichen Interessen der Arbeiter.

Wider den Rat der Einigungskämpfer in den Kampf! Das ist ein Trauerspiel. Denn welchen Reibst kann eine Organisation in der Defensilität und bei den Unternehmern haben, wenn sie wider den Rat des Führers handelt? Daraus gibt die „Arbeitgeber-Zeitung“ mit bitterem Hohn die Antwort:

„... Denn in Betracht dessen, daß die Arbeitgeber-führer sehr ihrer Ohnmacht gegenüber ihrer Erfolgsfahrt einzusehen beginnen, wird es fähiglich den Unternehmensorganisationen vorbehallen bleiben, für die Nachahzung der zwischen ihnen und den Arbeitnehmern von Fall zu Fall getroffenen Verabredungen seitens der Arbeiter Sorge zu tragen.“

Wann endlich wird die Arbeiterschaft das Unwürdige dieses Zustandes erkennen, wann endlich wird sie sich auf den Boden der Gewerkschaften stellen? Die unausbleibliche Niederlage in diesem mit dem Frühjahr 1907 begonnenen schweren Kampfe wird auch noch nicht genügen, die verhetzte Arbeiter zur ruhigen Überlegung zu bringen. Wenn es der Arbeiterschaft nicht gelingt, den Einfluss der sozialdemokratischen Verherrlung niedergurzen, dann werden noch viele und große Opfer gebracht werden müssen, bevor die Arbeiterschaft sich den ihr gebührenden Einfluss zu sichern vermag.

K. G.

Kleinwohnungen für in staatlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter.

Aus dem Mitteln des Gesetzes vom 9. Juli 1900 sind an 40 verschiedenen Orten 505 Wohnungen für Arbeiter in Staatsbetrieben errichtet worden. Das Gesetz vom 16. Juli 1906 brachte 1068 Wohnungen in 62 Orten. Jetzt liegt ein neues Gesetz vor, das weitere Mittel für den Zweck der Wohnungsförderung zur Verfügung stellt.

Für die Gewährung von staatlichen Baulen zu Herstellung von Eigenhäusern aus den Mitteln der Wohnungsförderung bestehen folgende Grundlagen:

1. Baulen dürfen nur an solche Unterbeamte

und ständige Arbeiter der preußischen Staatsseisenbahnen vergeben werden, die:

- verheiratet sind,
- ihre Militärschuld genügt haben, oder endgültig davon befreit sind,
- das 25. Lebensjahr erreicht und das 45. Lebensjahr noch nicht übersteitten haben,
- durch ihre Führung keinen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben,
- nicht infolge ihres Gesundheitszustandes den Eintritt in holdiger Jubiläitätsfestnahmen lassen,
- noch kein Haus besitzen.

2. Ja der Regel werden Baulenhaus nur aus solchen Häusern gegeben, die an Orten errichtet werden sollen, an denen der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern üblich ist und von denen der infolge nicht ausreichender privater Baulösigkeit vorhandene Mangel an geeigneten Wiedervermietungen durch staatliche Mittel deshalb nicht behoben werden kann, weil einerseits gemeinnützige Baugenossenschaften nicht vorhanden sind, andererseits die Herstellung staatseigener Ein- und Zweifamilienhäuser wegen ungeeigneter Verbindung des Kapitalkapitals oder aus anderen Gründen unterbleiben muß.

3. Es werden nur Ein- und Zweifamilienhäuser bezüglich, die aus dauerhaftem Material in guter Bauweise nach einem von der darlehnenden Königlichen Eisenbahndirektion zu genehmigenden Entwurf innerhalb Jahresfrist nach Abschluß des Darlehnsvertrages hergestellt sind.

4. Das zu belehnende Haus darf i. a. nicht weiter als 2 km von der regelmäßigen Arbeitsstätte des Eigentümers entfernt liegen. Ausnahmen sollen nur in Städten mit guten Verkehrsmöglichkeiten zu gestatten.

5. Der Darlehnsnehmer muss das Haus beim Bieterfamilienhäusern die eine Wohnung des Hauses selbst bewohnen und darf Gast-, oder Schankwirtschaften und öffene Ladengeschäfte in dem Hause ohne besondere Erlaubnis der Königlichen Eisenbahndirektion nicht eröffnen und betreiben oder betreiben lassen.

6. Das Haus ist nach seinem vollen Bauwert gegen Brandrododen und zwar, wenn nicht besondere Umstände entgegenstehen, bei einer öffentlichen Feuerversicherungsanstalt — soweit gültig schon während der Bauzeit — zu versichern und vorläufig verpflichtet zu halten. Daß die Prämienabzahlung rechtzeitig erfolgt ist, ist auf Erfordernis jederzeit durch Vorlegung der Quittungen nachzuweisen.

7. Das Baulenhaus soll die Höhe von drei Bieterfamilienhäusern bei einem Zweifamilienhaus den Betrag von 6000 M. nicht übersteigen. Es ist mit 3½ v. H. jährlich zu vergüten und mit 2½ v. H. jährlich unter Zusatz der erparteten Baulenbezüge zu tilgen, so daß während der gesamten Tilgungszeit ein Jahresbetrag (Annuität) von 6 v. H. des ursprünglichen Kapitals für die Vergütung und Tilgung in vierjährlichen Beträgen nachträglich zu entrichten ist. Die Zahlung der Zinsen und der Tilgungsbezüge beginnt mit dem Ablauf desjenigen Monats, in dem das Darlehen vollständig zur Auszahlung gelangt ist. Wird jedoch das Haus nicht rechtzeitig innerhalb Jahresfrist nach Abschluß des Darlehnsvertrages vollendet (§ laufende Nr. 3), so kann von diesem Tage an bis dahin ausgezahlten Baulenbezüge mit 3½ v. H. jährlich zu vergüten.

8. Für das Darlehen ist eine Hypothek an dem Grundstück an erster Stelle zu stellen.

9. Die Auszahlung des Darlehns erfolgt nach Maßgabe des Fortschreitens des Hausbauens und zwar nach Wahl der Königlichen Eisenbahndirektion entweder an die Darlehnsnehmer, oder an die von diesen bezeichneten Bauhandwerker neu.

10. Die Darlehnsnehmer sind berechtigt, das Darlehen jederzeit zurückzuzahlen.

11. Die darlehnende Königliche Eisenbahndirektion kann die Rückzahlung nach vorangegangener sechsmaliger Aufkündigung beanspruchen.

12. Die sofortige Rückzahlung kann verlangt werden,

- wenn die vertragsschädlichen Verpflichtungen nicht erfüllt werden,
- wenn das beliebte Grundstück an jemand, der nicht als Beamter oder Arbeiter im Dienste der Eisenbahnhauptverwaltung steht, freiwillig oder zwangsweise veräußert wird oder durch Erbgang übergeht (Siehe jedoch § 14).

13. Scheidet der Darlehnsnehmer oder sein Rechtsnachfolger freiwillig oder unfreiwillig aus dem Dienste der Staatsseisenbahnen aus, so wird das Darlehen ohne Rücksicht auf Ablauf von sechs Monaten seit dem Aufhören der Beschäftigung fällig.

14. Wird der Darlehnsnehmer ohne eigenes Verhältnis erwerbsunfähig, und scheidet er infolgedessen aus dem Dienste der Staatsseisenbahnen aus, oder geht das Eigentum an dem beliebten Grundstück durch Vererbung an seine Eltern oder an Sei-